

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 37

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Apropos Sport Er wollte den Rekord ...

Sebastian Coe, der kluge Taktiker mit dem federnd-elastischen Schritt, hat viele Zuschauer auf dem Letzigrund in Zürich auch diesmal zu begeistern vermocht. Das Ziel des Weltrekordinhabers über 800m und die Meile war, in Zürich auch noch den Rekord über 1500m, der von seinem Landsmann Ovett seit 1983 gehalten wird, zu unterbieten. Der grossangelegte und minutiös vorbereitete Weltrekord des drahtigen Engländer misslang aber deutlich, wie übrigens auch derjenige seines Landsmannes Steve Cram über die gleiche Strecke zwei Tage danach in Brüssel.

Es ist gut, dass Weltrekorde nicht einfach so auf Bestellung aufgestellt werden können. Vorzuziehen ist immer noch der offene Kampf Mann gegen Mann und nicht der geplante Einsatz von «Hasen», die nach getaner Führungsarbeit auf den Rasen abbiegen. Gerade deshalb hat ja auch der tolle Weltrekord der schwarzen Sprinterin Evelyn Ashford dem Zürcher Meeting das Tüpfelchen aufs gesetzt, weil die Bestleistung in der direkten Auseinandersetzung zwischen ihr und ihrer Erzrivalin Marlies Göhr (DDR) ungeplant zustande kam.

Unsympathisch war vor allem das Abschieben des 5000-m-

Olympiasiegers Said Aouita auf die Meilenstrecke. Der Marokkaner freute sich auf das Duell mit Coe über die klassische Mittelstrecke. Bestimmt hätte es ein tolles Rennen gegeben, aber Coe und die Organisatoren wollten es anders. OK-Präsident Res Brügger erklärte laut «Sport»: «Ich habe Aouita nicht ausgeladen. Er wäre willkommen gewesen, wenn er einen Teil zum Rekordversuch beigetragen hätte, aber er verweigerte seine Mitarbeit. Coe hatte auch keinen Einwand gegen ihn als Gegner über 1500m. Aber Coe wollte den Weltrekord angreifen und sagte, er könne nicht Rekord laufen mit einem lauernden Gegner im Nacken ...»

«Ich will den Rekord und dazu brauche ich Hasen und keinen potentiellen Gegner ...» War nicht das die Überlegung des Herrn Coe? Der enttäuschte Said Aouita drückte es mit den Worten aus: «Merde, ich kam doch hierher, um diesen kleinen König Coe zu treffen.»

Da Sebastian Coe gegenwärtig an einer langwierigen Fussverletzung leidet, musste er auf weitere Starts verzichten. Vielleicht benutzt er die prächtige Gelegenheit, über Vergangenes und Zukünftiges etwas nachzudenken. Das Vertiefen in die Essays seines gesellschaftskritischen Landsmannes John Galsworthy könnte ihm möglicherweise helfen, die richtigen Schlüsse für sein zukünftiges Verhalten zu ziehen. Ich denke da besonders an den Essay:

«Der Sport, der noch die Flagge des Idealismus wehen lässt, ist der Lichtpunkt in der heutigen Welt. Er achtet in jedem Fall die Rechte des Gegners.»

Allerdings, J.G. schrieb diesen Essay schon vor rund 50 Jahren – und seitdem hat sich einiges geändert, auch in der Leichtathletik.

Speer

Ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass die Fernsehkrimis immer unrealistischer werden? Gangster und Polizisten finden immer auf Anhieb einen Parkplatz!

Hoffentlich ...

Stossseufzer eines Sprechers von Radio und Fernsehen: «Hoffentlich wählen die dann den Reagan, sonst werden wir üben müssen, den Namen Ferraro auf amerikanisch auszusprechen, das dann etwa so tönt: FE - OU - A - UOH»

Zubi

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass der Schweizer unzufriedener ist als ein anderer Durchschnittseuropäer. Er zeigt aber nur dann ein zufriedenes Gesicht, wenn er gerade etwas gefunden hat, das ihm beweist, dass er Grund zum Ärger hat. Wenn er aber nichts mehr findet, worüber er schimpfen und nörgeln kann, ist das nicht für ihn ein Grund, eine unzufriedene Visage vorzuführen?

Schtächmugge

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

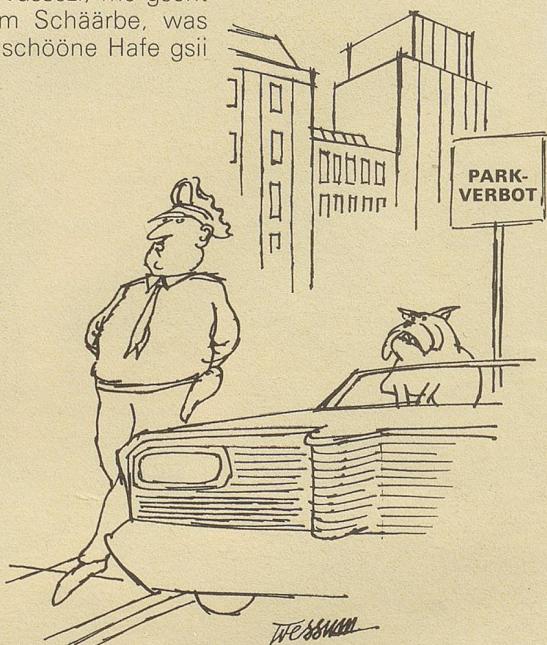
Der Bub fragt und fragt und fragt. Und eine Bekannte seiner Mutter meint: «Woher hat er eigentlich seinen Wissensdurst?» Die Mama: «Das Wissen hat er von mir, den Durst vom Vater.»

Der Installateur hat in der Villa einer älteren Dame zu reparieren, bestaunt im Salon das Bildnis eines sehr schönen Mädchens und wird von der Dame informiert: Es handle sich um ein Jugendbildnis von ihr. Wozu sie beifügt, milde lächelnd: «Heute sehe ich, 55 Jahre später, natürlich ein bisschen anders aus.» Der Installateur meint's gut mit seiner Reaktion, wählt freilich ein seltsames Vergleichsbild für sein Kompliment: «Wüszezi, me geseht au no am Schäärbe, was emol en schööne Hafe gsii isch.»

Nach einem Konzert war der weltbekannte Dirigent aus Europa in Tokio zum Essen eingeladen. Erfolglos mühete er sich mit den Essstäbchen ab. Und sagte schliesslich: «Mit einem Stab verdiene ich beim Dirigieren viel Geld, aber mit zwei kann ich glatt verhungern.»

In humorvoller Pfarrherr: «D Mäntsche vo hütt sind eso nervös, das sie nümen emol wäret de Predigt ii-schlooffed.»

Vers in einer Schlosserwerkstatt: «Wenn an jedes lose Maul/ein Schloss gelegt müsst werden,/dann wär' die edle Schlosserkunst/die erste hier auf Erden.»



Ein Mann wirft dem Bettler an der Strassenecke jeden Morgen einen Franken in den Hut. Über Jahre hinweg. Eines Tages ist's nur ein Fünfziger. Der Mann zum Bettler: «Wissen Sie, mein Sohn studiert jetzt an der Universität.» Der Bettler entrüstet: «Allerhand! Und das auf meine Kosten!»

In Amerika gibt es jetzt Automaten, die gegen Einwurf von 40 Cents die Fingernägel schneiden.» «Aber jeder Finger hat doch eine andere Form.» «Nur beim ersten Mal.»

Der Schlusspunkt Fred Endrikat reimte: «Die besten Menschen auf der Erde, / das sind die Hunde und die Pferde.»